

# Zum Frankfurter Kaiserpreissingen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **39 (1913)**

Heft 19

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-445527>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Friede

Sriedlich - schiedlich tün sie alle  
Und sie friedeln immerzu —  
In des Sriedens Kaufefalle  
Sizen wir und ich und du.  
Sriede seufzen Diplomaten,  
Sriede söhnt der Völker Chor  
(Und der Teufel merkt den Braten  
Und streckt seine Hörner vor).

„Willst du deinen Srieden wahren,  
Küße, küße dich zum Krieg,  
Küße mehr und mehr der Scharen:  
Mit der Masse ist der Sieg.“  
Also wird die weise Märe  
Abgeleiert früh und spat,  
Und das Geld ist nur Chimäre,  
Gilt es für den Sriedensstaat.

Einer will den andern fressen.  
Doch sie müh'n sich im Verein  
(Für die eigenen Interessen),  
Sriedlich bis ins Mark zu sein.  
Starren friedlich all in Waffen;  
Alle sind sie mit dem Maul  
Sriedlich wie die Beutelassen —  
Wen dünkt solcher Sriede faul?

Tertius gaudens

### 's Mailüsterl

(Zum Wettersturz)

Wenn 's Mailüsterl weht  
Sind die Berge voll Schnee,  
Und der bissige Stoss  
Lut den Nasen so weh.

Wenn 's Mailüsterl weht  
Kommt der Pelz aus dem Schrank,  
Die Merzte sind lustig,  
Wenn die Menschheit wird krank.

Wenn 's Mailüsterl weht,  
Ist kein Strohhaht zu seh'n,  
Es schlößern die Glieder  
Und klappern die Säht'.

Wenn 's Mailüsterl weht  
Sind die Prom'naden leer,  
Es brummt nur die Menschheit,  
Kein Maikäfer mehr.

Wenn 's Mailüsterl weht  
Winkt die Maiboble traut,  
Doch jetzt wird nur Brusttee  
Für den Hüften gebraut.

Wenn 's Mailüsterl weht  
Sind die Waschkleider Trumppf,  
Heut' sind es die Sinken  
Und der wollene Strumppf.

Wenn 's Mailüsterl weht  
Wird der Pegasus matt,  
Schmeißt den Dichter herunter  
Und das ist nicht schad'.

20.

### Nicht gut denkbar

Gefangenenwärter: Ihre Frau ist draußen und  
wünscht Sie zu sprechen.

Gefangener: Ach was! Sagen Sie, ich sei aus-  
gegangen.

21.

### Ein gefährlicher Kollege

— Wie gefällt Ihnen der neue Kollege?

— Vielleicht ein tüchtiger Kopf, aber ich vermute,  
seine Leibwäsche läßt zu wünschen übrig.

— Km? Also zehn Schritt vom Leibchen? —

### Der größte Fürst

Preisend mit viel schönen Reden  
Ihrer tapfern Taten Zahl,  
Säßen die vier Balkanfürsten  
Jüngst beisammen in dem Saal.

Und der Zar von den Bulgaren,  
Mit der Nase riesengroß,  
Sprach: „O, meine Landeskinder,  
Kämpften wacker und famos!“

Auch der König von den Serben  
(Er studierte einst in Genf)  
Hub nun an ein großes Rühmen  
Und gab dreimal seinen Genf.

Griechenlands noch neuer König  
Säht sich als Leonidas;  
Montenegros schlauer Nikolaus  
Lachte sehr ob diesem Spaß.

Und er sprach: „Ich bin der kleinste  
In dem löblichen Verein;  
Doch mein Volk ist sehr zufrieden,  
Denn Skutari ist ja mein.“

„Bist der größte!“ rufen alle,  
Drücken kräftig ihm die Hand,  
„Denn du führtest ganz Europa  
Lange Zeit am Gängelband.“

21. 25.

### Aus dem Auffasheft vom Critli Wüest

Der Mai ist der fünfte Monat des Jahres und hat  
seinen Namen von dem alten Griechengotte Majus  
bekommen. Er ist der schönste von allen und man  
sagt ihm auch Wonnemonat. Es blüht dann alles  
und die Bäume bekommen wieder Laub.

Die Vögel singen in diesem Monat am ärgsten,  
besonders die Männchen. Die Weiblein legen Eier.

Auf dem Standesamte müssen sie in diesem Monat  
schaffen und sagen ihm Saison.

In den Wäldern ruft der Guggu und auf jedem  
Bänklein sitzt ein Paar. Im Mai bricht hämlich die  
Liebe aus. Saß alle Leute werden davon befallen,  
besonders die jungen. Es ist ein wenig gefährlich,  
aber man hat es gem. Allein ist die Liebe schmerz-  
haft, es müssen zwei sein. Im Mondschein gedeiht  
sie am besten. Wir aber müssen ins Bett. Die Sonne  
scheint im Mai fast immer und die Mailüste säufeln,  
besonders in den Büchern.

Sonst gibt es auch wüste Maiein, wo es regnet und  
schneit und alles verfrert, weder die Liebe nicht.

Georg und Mary: kommen meistens in den Mai.  
Die Bauern fürchten sie. Feuer sind sie in den April  
gekommen und haben nichts gemacht.

Dieses Jahr ist der erste Mai auf die Luftfahrt  
gefallen, ohne daß es die Arbeiter gewollt haben.

Mir ist es gleich, weil wir so wie so keine Schule  
haben.

Critli Wüest

### Zum Frankfurter Kaiserpreislingen

Wenn diese Verse in die Presse gehen,  
Dann tobt in Frankfurt furchtbar noch der Streit

Von vollen vierzig deutschen Männerchören,

Die für den Kaiserpreis seit langer Zeit

Schon üben, singen, proben und auch tranken.

Ein guter Durst ziert stets den Sängersmann,

Ob er beherrscht des Basses Grundgewalten,

Ob er die höchsten Töne schmetterern kann.

Gesucht für solche heißen Sangeskämpfe

Ist der Tenor, vermöhnt und stolz zugleich,

Adrett vom Scheffel bis zur Sohle,

Beim hohen A beginnt sein Sternreich.

Wahr ist's, daß er sich räuspert immer

Und unverschämt mit seinen Tönen geizt,

Daß stets er spricht von seinen Liebesbriefen,

Womit im Winter er die Simmer heizt,

Daß durch die Weiber sich sein Stolz verschlimmert,

Die Eitelkeit tritt immer mehr hervor;

Allein, was hilft's — wenn H und C er wimmert

Da heißt es gleich: Aha! seht den Tenor.

Der Baß ist meist ein Herr mit dicken Beinen,

Die Stimme wie ein abgrundtiefes Loch,

Mit seiner Höhe ist er nie im Keinen,

Mit Seelenruh' rollt er das tiefe „Doch“.

Im Exterieur verrät er oft den Söffel

Und formt — ich glaub', ein Jeder sah dies schon —

Die Unterlippe wie 'nen Saucenlöffel,

Daß rund und voll wird selbst der tiefste Ton.

Und von des Dirigenten Stock geknechtet,

So lang Tenor und Baß jetzt wochenlang

Den Chor: „Wir seufzen sieben Jahr entrechtet“.

Sie horchen jetzt dem Spruch der Richter bang.

Was mich am meisten freut bei der Geschichte

Ist, daß den deutschen Sängern schrieb den Chor

Der Schweizer Beger zu dem Adolf Srey-  
Gedichte

Das kommt wahrhaftig alle Tag' nicht vor!

Inspektor

### Eine Entführung

Als aus dem sozialdemokratischen Lager eine  
schöne Helena geraubt wurde, tat ein Unparteiischer  
den Auspruch: „Nun hat ein Genosse die Genossin  
eines Genossen genossen.“

### Zum Chamer Milkrieg

Swanzig Prozentchen,  
Stattliches Rentchen!  
Wollte ich wär'  
Aktionär.

Aber der Bauer,  
Mühsam und sauer,  
Mit seiner Kuh  
Hilft er dazu.

Ohne Erbarmen  
Drückt man den Armen,  
Bis er empört  
's Sähnelein kehrt.

Werden die Chamer  
Srau'n sich die zahmer?  
Zahlen sie mehr?  
Ketten die Ehr'?

Während sie stritten  
Srau'n sich die Dritten,  
Saben ja schon  
Nußen davon.

Billige Butter!  
Water und Mutter,  
Mägdlein und Knab'  
Sreuen sich drab.

Immer zwei Seiten  
Hat auch das Streiten.  
Wivat der Krieg!  
Wivat der Sieg!

21meti 21stijg

### Nette Marke

Bekanntlich bekommen die Soldaten der Garde  
in Berlin 1 Pfennig pro Tag mehr Löhnung wie  
die übrigen deutschen Soldaten. In der Instruktions-  
stunde fragt der Unteroffizier einen Rekruten, warum  
das wohl wäre. Er erwartet die Antwort, weil das  
Leben so teuer sei in der Weißstadt. Statt dessen  
antwortet mein Rekrut: „Kann ich zwóa Cigaretten  
mehr rauchen im Dog!“

Srlis Habermues

### Balkanfrühling

Es schneielet und begelet  
Nicht grad im Bernbiet nur;  
Im Balkan ist das Beyelen  
Politischer Natur.

In London sprach die Konferenz,  
Daß sig der Sriede sei:  
Da schneite in den ganzen Quatsch  
Sinein der Enver-Bey.

Man einigt sich, daß Skutari  
Nun albanesisch sei:  
Da schneit's als König flugs herein  
Den kühnen Gjad Bey.

Es schneielet, es begelet  
Wohl auch noch mal im Mai:  
Den Banskraz oder Servaz spielt  
Ulsdann ein dritter Bey. 21stiacus minor

### Kleiner Irrtum

Ein junger Leutnant, der schon zu viel adliges  
Blut hat, kann absolut nicht lernen, wie er Befehle,  
die er vom Kompagniechef erhält, an seinen Zug  
weitergeben soll. Der Hauptmann kommt kürzlich  
angesprengt: „Herr Leutnant, wieviel Zwischenraum  
soll Ihre Schönenlinie haben?“ — „Vier Schritt, Herr  
Hauptmann,“ tönt die Antwort. „Nein, Herr Leutnant,  
zwei habe ich gesagt!“ Da meint der besichtigende  
Oberst ganz ruhig: „Er hat aber acht!“

S. S.